

# News and Activities

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## News and Activities

### **Prof. Dr. med. Huldrych M. Koelbing 70jährig**

«Krankheiten, Heilkunde und Heilpersonen als integrierende Bestandteile einer weitgefassten Allgemeingeschichte – diese Auffassung eröffnet grosse Perspektiven und fruchtbare Möglichkeiten gegenseitiger Bereicherung...» (1989).

Ein Satz des Medizinhistorikers, ein Satz für Medizinhistoriker und für jeden offenen, aufgeschlossenen, weitsichtigen Geschichtsforscher, ein Satz als Überschrift über dem wissenschaftlichen Werk des Jubilars, ein Satz ist es auch, der ihn auszeichnet, uns aber bindet.

Werfen wir kurz einen Blick auf seinen Werdegang: Huldrych Martin Koelbing wurde am 17. Juni 1923 als Pfarrerssohn geboren; sein Bruder war Pfarrer in Basel, ein Sohn ist Pfarrer in Gümligen. Er besitzt das Bürgerrecht von Basel und Schinznach-Dorf; in Basel besuchte er das traditionsreiche Humanistische Gymnasium und studierte an der dortigen Universität Medizin. Gastsemester in Genf und Birmingham kamen seiner Liebe zur französischen und englischen Sprache und ihrer Vervollkommnung entgegen, später gesellte sich noch Italienisch zum stets mit hohem Anspruch, in Wort und Schrift meisterhaft beherrschten deutschen Sprachausdruck. Nach dem Staatsexamen promovierte Koelbing 1950 mit einer internmedizinischen Dissertation, ebenfalls in Basel, und wandte sich der Augenheilkunde zu. Den Hauptteil seiner fachlichen Weiterbildung vermittelten ihm die Basler Universitäts-Augenklinik und deren Chef, Prof. F. Rintelen. Als Spezialarzt FMH konnte er im April 1955 eine eigene Praxis in Basel eröffnen.

Zur Geschichte der Augenheilkunde erschien bereits 1953 eine erste Arbeit. In medizinhistorischen Seminarien bei Prof. Heinrich Buess (Basel), bei Prof. Erwin H. Ackerknecht (Zürich) und bei Henry E. Sigerist erweiterte und vertiefte Huldrych Koelbing seine Kenntnisse und Forschungen. 1964 wechselte er aus der Praxis in die wissenschaftliche Redaktion der Documenta Geigy; im folgenden Jahr habilitierte er sich in Basel mit der Schrift «Renaissance der Augenheilkunde 1540–1630» (Bern/Stuttgart, Huber 1967).

Von 1971 bis 1988 amtierte Professor Koelbing als Ordinarius für die Geschichte der Medizin und als Direktor des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich. In dieser Zeit bearbeitete er ein Nationalfondsprojekt über die Pestgeschichte; er betreute zahlreiche Doktoranden und förderte den fachlichen Nachwuchs mit der ihm eigenen Grosszügigkeit. Es erschienen eine Reihe von Fachbeiträgen und mehrere Bücher, voller Gehalt, sorgfältig abgestützt, elegant und gepflegt und reich an Ausblicken. Die beiden wichtigsten Titel sind «Arzt und Patient in der antiken Welt» (Zürich, Artemis 1977) und «Die ärztliche Therapie – Grundzüge ihrer Geschichte» (Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985). Zwanzig Jahre lang wirkte Koelbing als Sekretär und als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, anschliessend versah er 1989 bis 1992 die Chefredaktion des GESNERUS. Er war auch Präsident der Académie internationale d'histoire de la médecine und gehörte dem History of Medicine Advisory Panel des Wellcome Trust in London an. Seiner Weitsicht ist zu danken, dass das Medizinhistorische Museum den schwer zugänglichen Standort im Turm der Universität Zürich mit einladenden, hellen Räumlichkeiten in der renovierten «alten Physiologie» an der Rämistrasse 69 vertauschen konnte.

Seit fünf Jahren im Ruhestand, blieb Huldrych M. Koelbing keinesfalls untätig. Nebst der aufwendigen Arbeit am GESNERUS folgte er immer wieder Einladungen zu Referaten und Tagungen, und er hat auch weiterhin publiziert. Und er fand die Muse, mit viel Freude, Begabung und Erfolg der Aquarellmalerei zu frönen, in Analogie zur Medizingeschichte, denn «auch die historische Darstellung entsteht durch Hervorheben und Weglassen und lebt von der subjektiven Färbung. Und doch sollte das Bild dem Vorbild gerecht werden» (1986).

Im Verein mit Kollegen, Schülern und Freunden entbieten wir ihm zum 70. Geburtstag in Dankbarkeit und von Herzen alle guten Wünsche.

Urs Boschung, Bern  
Beat Rüttimann, Zürich